

Orcagna: Gotische Altartafel in der Cappella Strozzi di Mantova im Lernort Santa Maria Novella, Florenz



Fassung vom 17.09.2025
Nach neuerer Fassung
suchen

Andrea di Cione (Orcagna): Altartafel in der Cappella Strozzi di Mantova

This file is licensed under the Creative Commons
Attribution-Share Alike 3.0 Unported license

Vergrößern

Grundinformation

Die mehrteilige Tafel - der Fachbegriff lautet "Polyptychon" - ist im internationalen gotischen Stil in byzantinischer Tradition und in Tempera auf Holz gemalt. Sie ist auf 1357 datiert und misst 274 x 296 cm. Auftraggeber war Tommaso Strozzi, ein Florentiner Bankier.

Basisaufgabe: Drucke das Bild aus und beschrifte es mit Hilfe des Textes

Du kannst mit Hilfe des [Kontaktformulars auf der Startseite](#) Fragen zu den Aufgaben stellen.

Interpretation

Altarbilder scheinen langweilig zu sein. Dargestellt sind normalerweise entweder Szenen aus dem Leben Jesu oder Mariä oder irgendwelche sonstige Heilige bzw. Begebenheiten aus deren Leben. Für den mittelalterlichen, aber auch noch den neuzeitlichen Menschen waren diese aber zentral, denn sie waren seine Beschützer im Alltag wie auch seine Fürsprecher vor Gott. Dessen Existenz und der Himmel als Herrscherhof standen unverrückbar und unhinterfragbar fest. Maler und Betrachter teilten ihr Weltbild, das gemalte Bild hatte eine praktische religiöse Bedeutung und war Ausdruck des gemeinsam geteilten Weltbilds. Für uns Heutige hat es für die meisten eine andere Bedeutung, wenn es überhaupt eine hat. Dazu mehr weiter unten.

Kommen wir zur Altartafel:

Christus

Die Mitteltafel zeigt Jesus Christus, umgeben von Seraphen (Engel ersten Ranges). Christus übergibt dem zu seiner Linken knienden Petrus den Schlüssel zum Himmel, dem zu seiner Rechten knienden [Thomas von Aquin](#) (**Extern**), dem großen mittelalterlichen Philosophen und berühmten Mitglied des Dominikanerordens, das Buch der Weisheit. Unten am Fuße des Thrones Christi musiziert ein Engel.

Die Heiligen

Hinter Petrus Johannes der Täufer; hinter Thomas von Aquin Maria. Maria empfiehlt ihren Schützling mit dem entsprechenden Handgestus Jesus. Johannes der Täufer verweist mit der Hand auf Petrus. Die ganze Szene folgt dem Vorbild des römisch-byzantinischen Hofes, der seit der Spätantike auf die Vorstellung vom Himmel projiziert wurde.

Links außen tötet der Hl. Georg mit dem Schwert den Drachen, dahinter steht die Hl. Katharina von Alexandria mit Märtyrerpalme, Feder (Sie war gelehrt und disputierte der Legende nach erfolgreich mit heidnischen Philosophen, so dass diese angeblich zum [Christentum](#) übertraten.) und dem Rad als Hinweis auf die ihr zuge dachte Todesart zwischen mehreren Rädern, was ihr aber durch Eingreifen eines Engels erspart blieb. Letztlich wurde sie wegen ihres Erfolges auf Befehl des Kaisers enthauptet.

Zur linken Seite Christi ganz außen stehen der Hl. Paulus mit dem Schwert als Attribut (Beifügung) und Hinweis auf seine Todesart sowie der Hl. Lorenz mit Märtyrerpalme und Rost als Attributen. Der Hl. Lorenz (Laurentius) starb der christlichen Überlieferung nach auf einem Rost über dem Feuer. Die Namen der Heiligen sind übrigens jeweils unter dem Bildrand vermerkt.

Die Heiligen stehen auf purpurnem Teppich mit Florentiner Lilien, der Hintergrund ist golden, das Ganze ist in reich verzierten vergoldeten gotischen Architekturformen eingefasst.

Altarstufe („Predella“)

Die Altarstufe zeigt drei kleinere Bilder: Thomas von Aquin in Verzückung, während er die Messe liest; Petrus wandelt auf dem Wasser; der Erzengel Michael und der Teufel streiten um eine Seele.

Wir Heutigen verstehen das Bild zunächst nur scheinbar.

Heute den meisten Betrachtern unbekannte Bildersprache

Wenn diese Altartafel heute höchstens durch die Schönheit der Farben und die Eleganz der ganzen Arbeit beeindruckt, so liegt dies nicht nur daran, dass der heutige Mensch weniger religiös ist und sich, sofern er Nichtkatholik ist, normalerweise nicht unbedingt für Heilige interessiert, sondern vor allem auch daran, dass diese Bilder eine Sprache sprechen, die wir nach einem halben Jahrtausend Abstand nicht mehr kennen, ja als Bildersprache nicht einmal mehr wahrnehmen.

Der mittelalterliche Gläubige dagegen war mit diesen Bildern vertraut. Er wusste, dass sie voller *Symbole* steckten, die er kannte. Für ihn sprachen die Bilder eine deutliche Sprache.

Das Polyptichon Orcagnas z.B. enthält nicht einfach eine Reihung irgendwelcher Heiligen mit Jesus in der Mitte, sondern vermittelt eine ganze Glaubenswelt. Nichts, kein Gegenstand, keine Farbe, kein Standort der Figuren und keine Geste sind dem Zufall überlassen, alles hat Bedeutung, verweist auf einen Zusammenhang, wird Zeichen für etwas.

Hierarchischer Bildaufbau

Das beginnt mit dem hierarchischen Bildaufbau. Jesus befindet sich in der Mitte, und zwar erhöht in einer aus Seraphen gebildeten "Mandorla". Der Begriff bezeichnet einen den Körper umfassenden Heiligenschein in Form einer Mandel. Auch der Architekturrahmen betont Jesu zentrale Bedeutung. Jesus am nächsten befindet sich zu seiner bevorzugten Rechten Maria, die Gottesmutter und Himmelskönigin, auf der anderen Seite der Täufer. Davon abgesetzt im Vordergrund knieend, also rangniedriger, Petrus und Thomas von Aquin, und

erst in den Außentafeln die übrigen Heiligen, die rangniedrigeren halb verdeckt.

Farbsymbolik

Voller Bedeutung stecken die Farben. Es soll im folgenden lediglich eine Auflistung der gängigen Farben vorgenommen werden. Du selbst kannst sie im Bild auffinden und ihre Verwendung deuten.

Blau positiv: Himmel, Erkenntnis (klare Luft!), Einsicht; Sinnbild der Treue Gottes
Blau negativ: Teufel und Dämonen

Denkaufgabe 1: Deute die Farben Blau und Purpur der Gewänder Christi.

Rot positiv: (Blut); Symbol der brennenden göttlichen und menschlichen Liebe
Rot negativ: Hass, Aufruhr, höllisches Feuer

Denkaufgabe 2: Deute den Goldhintergrund hinter den Heiligen. Warum fehlt er hinter Christus? Wieso so viel Rot hinter Christus?

Purpurrot: ursprünglich die Gewandfarbe der römischen und byzantinischen Kaiser

Gold: (Strahlen! Licht!) göttliche Allmacht und Herrlichkeit; Himmel

Weiß: Reinheit, Unschuld

Grün: Farbe der grünenden Saat

Die Tradition der Farbsymbolik ist so stark, dass sie sogar in der Frührenaissance noch deutlich nachweisbar ist, obwohl die Gotik andererseits, wie die Auflistung oben aber nicht fälscherweise vermitteln soll, keinen starren Farbkanon ausgebildet hat!

Gestik

Auch der Gestus der Heiligen ist vielsagend, Maria z.B. erscheint im Gestus der Fürbitte; Petrus und Thomas knien beim Empfang der Schlüssel und des Buches wie der Vasall (Lehensmann, siehe [Lehenswesen](#)) vor seinem Herrn. Der von Michael erlegte Drache symbolisiert das Böse.

Denkaufgabe 3: Welcher Zusammenhang besteht zwischen [Klientelwesen](#) und der Beziehung von Heiligen und einfachen Gläubigen?

Attribute

Als Attribute bezeichnet man Beifügungen, also Dinge, die den Heiligen beigelegt sind. Sie dienen nicht nur der Erkennung der Heiligen, sondern verweisen auf die im Mittelalter allgemein bekannten

Heiligenlegenden.

Die Attribute sind teils allen Heiligen gemeinsam, wie z.B. der sog. Heiligenschein oder Nimbus, die Märtyrerpalme oder das Buch des Neuen Testaments als Zeichen des Bekenntnisses, teils sind sie individuell.

Katharina hält als Hinweis auf ihren Märtyrertod das Rad als individuelles, die Märtyrerpalme und das Buch als generelles Attribut; als Tochter des Königs von Zypern ist sie übrigens fürstlich gekleidet.

Der Hl.Lorenz, der auf dem Feuerrost gemartert wurde, trägt diesen als individuelles Attribut, Paulus, der 67 n.Chr. enthauptet wurde, fasst das Schwert als individuelles Attribut und Johannes der Täufer trägt als Hinweis auf sein Leben als Asket in der Wüste das Fell, außerdem den Kreuzstab als individuelles Attribut.

Auch im Nimbus wieder Hierarchie: Der Nimbus Christi enthält das Kreuz!

Typus und Gewandung

Die Heiligen sind weiter durch Typus und Gewandung gekennzeichnet. Petrus z.B. besitzt einen Rundkopf mit kurzgeschnittenem Schifferbart - Hinweis auf seine frühere Tätigkeit als Fischer, seine spätere als Menschenfischer - und die cholerische Locke: Er schlug dem Häscher Malchus bei der Verhaftung Christi ein Ohr ab.

Keine Naturnachahmung!

Halten wir also fest:

Dem Maler geht es nicht darum, Menschen und Dinge naturgetreu, „realistisch“, ins Bild zu bringen. Es geht ihm nicht um Naturnachahmung, sondern darum, das Göttliche symbolisch zu zeigen.

Der mittelalterliche Maler war in der Gestaltung nicht frei, sondern an eine ganz starke Tradition der Darstellung gebunden. Die festgefügte Tradition, die typologisierende Darstellung, lässt den freien Künstler nicht aufkommen, der Künstler signiert sein Werk deshalb auch nicht. Die Tradition ermöglicht andererseits aber auch kleineren Talenten solide

Rechercheaufgabe:

Recherchiere das Leben der Heiligen Katharina von Alexandria, wie es die Legende erzählt.

Werkstattarbeit. Orcagnas Arbeit allerdings besitzt große Qualität.

Die Mittel der Darstellung dienen der Vermittlung des religiösen Bildinhalts.

Was kann uns Heutigen ein solches Bild sagen,

die wir mehrheitlich inzwischen entweder nicht [christlich](#) oder agnostisch oder atheistisch oder meist nur oberflächlich christlich ohne solide Wissensbasis über die christliche Religion sind?

1. Wir können seinen Reichtum und seine Schönheit aus handwerklicher oder künstlerischer Sicht bewundern.
2. Wir können es als Einstieg in die christlich-mittelalterliche Glaubenswelt nehmen, indem wir z.B. nachschlagen, wer Christus genau war, warum er früher als Herrscher, heute mehr als Vater gesehen wird; was zum Beispiel ein Heiliger ist oder wer Thomas von Aquin war.
3. Wir können es kunstgeschichtlich einordnen, z.B. als Werk der Gotik in byzantinischer Tradition. Wir können dabei z.B. nach Stil, Maltechnik, Intention, Zielgruppe, usw. fragen oder wir können es mit anderen Bildern der Gotik oder anderer Epochen vergleichen. „Das Jüngste Gericht, Darstellung im H.-Geist-Spital in Ravensburg“, siehe rechte Spalte, ist auch ein spätgotisches Bildwerk, aber zum Beispiel in der Machart und in der Funktion völlig anders.

TIEFER EINSTEIGEN:

Das Jüngste Gericht.

Darstellung im H.-Geist-Spital in Ravensburg. Auf der [Epochenseite Städte im Mittelalter](#) unter Fotostrecken

Denkaufgabe 4: Vergleiche das Fresko Das Jüngste Gericht in Ravensburg mit dem Gemälde Orcagnas. Welche Unterschiede in Stil und Funktion fallen auf?

TIEFER EINSTEIGEN:

Thomas von Aquin

Denkaufgabe 5: Warum ist Thomas von Aquin so bedeutend, dass er auf diesem Gemälde dargestellt ist?

TIEFER EINSTEIGEN:

Was ist Gotik? Auf der [Epochenseite Städte im Mittelalter](#) unter Fotostrecken

Denkaufgabe 6: Inwiefern handelt es sich bei dem Gemälde Orcagnas um ein gotisches Gemälde? Rufe dazu die Datei „Was ist Gotik?“ auf, siehe oben.

[Epochenseite Städte im Mittelalter](#)

[Epochenraum Mittelalter](#)

[Startseite](#)